

Rogate – 2. Mose 32, 7 - 14 – 17.Mai 2020 – Dresden

„Der HERR sprach aber zu Mose: Geh, steig hinab; denn dein Volk, das du aus Ägyptenland geführt hast, hat schändlich gehandelt. Sie sind schnell von dem Wege gewichen, den ich ihnen geboten habe. Sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht und haben's angebetet und ihm geopfert und gesagt: Das ist dein Gott, Israel, der dich aus Ägyptenland geführt hat. Und der HERR sprach zu Mose: Ich sehe, dass es ein halsstarriges Volk ist. Und nun lass mich, dass mein Zorn über sie entbrenne und sie vertilge; dafür will ich dich zum großen Volk machen.

Mose aber flehte vor dem HERRN, seinem Gott, und sprach: Ach HERR, warum will dein Zorn entbrennen über dein Volk, das du mit großer Kraft und starker Hand aus Ägyptenland geführt hast? Warum sollen die Ägypter sagen: Er hat sie zu ihrem Unglück herausgeführt, dass er sie umbrächte im Gebirge und vertilgte sie von dem Erdboden? Kehre dich ab von deinem grimmigen Zorn und lass dich des Unheils gereuen, das du über dein Volk bringen willst. Gedenke an deine Knechte Abraham, Isaak und Israel, denen du bei dir selbst geschworen und verheißt hast: Ich will eure Nachkommen mehren wie die Sterne am Himmel, und dies ganze Land, das ich verheißt habe, will ich euren Nachkommen geben, und sie sollen es besitzen für ewig.

Da gereute den HERRN das Unheil, das er seinem Volk zugedacht hatte.

Liebe Schwestern und Brüder!

Eine eigenartige Geschichte wird uns heute am Sonntag „Rogate“, dem Betesonntag, zugemutet. Wir hören von einem eigenartigen Gott, der enttäuscht und zornig ist auf sein Volk, tief getroffen will ER es vernichten will. Und dann – auf die Fürbitte von Mose ändert ER sein Vorhaben.

Irgendwie erscheint Mose viel sympathischer als der heilige Gott. Es scheint gerade so, als stehe Mose – und nicht Gott im Mittelpunkt.

Denn Mose hält an dem Volk Israel fest. Er muss im Auftrag Gottes vom Berg Sinai herabsteigen, um dem Volk das Gericht anzukündigen. Das Unternehmen *Auszug* ist gescheitert, denn das Volk hat sich schon wenige Wochen danach von Gott gelöst und das goldene Kalb angebetet. Gott will sich nun von diesen undankbaren Menschen trennen und Mose segnen und zu einem großen Volk machen.

Aber Mose ist nicht auf seinen eigenen Vorteil bedacht, sondern setzt sich vielmehr für die Schuldigen ein. Gott will strafen, Mose will retten. Die Treue von Mose ist viel größer, viel andauernder als die Treue Gottes. Mose lässt nicht locker, er bittet und überwindet in seiner kecken Art den Allmächtigen.

Liebe Schwestern und Brüder! Die Bibel beschreibt uns den allmächtigen Gott so, dass einem angst und bange werden könnte. Enttäuscht und verärgert über den Abfall seines Volkes, reagiert Gott fast schon überzogen und will töten. Ist Gott blind vor Wut?

Und dann ändert Gott schnell seine Meinung, nur weil Mose IHN darum bittet. Ist Gott labil, leicht zu beeinflussen oder gar wankelmütig? Was ist das für ein Gott, der seinen Gedanken bereit?! „**Da gereute dem HERRN das Unheil, das ER seinem Volk zgedacht hatte!**“ Das sind ja menschliche Züge. Ist das Gott, der Schöpfer, der Heilige und Allmächtige, an den wir glauben?

Ja, wunderbar und unendlich gut: das ist unser Gott, den eben nicht Zorn oder Willkür regiert. Sondern IHN treibt seine große Güte und Barmherzigkeit. ER will nicht strafen oder vernichten, Er will vielmehr retten und lieben, uns heimholen, damit wir bei IHM leben!

Zunächst – und das dürfen wir nie vergessen: ER ist der HERR der Welt, den wir niemals begreifen oder in seinem Tun verstehen können. ER ist Gott, der allmächtige Schöpfer, heilig und gerecht, souverän und frei in allen seinen Entscheidungen und seinem Tun. ER lässt sich nicht in irgendeine Denkform pressen. ER entzieht sich unserem Denken und unserer Erfahrung. ER ist verborgen und geheimnisvoll, unnahbar und unendlich, ewig und vollkommen, ganz anders als gedacht.

Dieser Gott handelt nicht im Affekt oder unüberlegt oder von Rachedgedanken getrieben. Dieser Gott ist nicht unentschlossen oder wankelmütig. ER lässt sich nicht be-zwingen oder umstimmen. ER weiß genau, was ER will!

In unserem Schriftwort, liebe Schwestern und Brüder, geht es einzig und allein um die Tatsache, **dass der heilige, allmächtige Gott sich bitten lässt**, dass ER die Menschen geradezu lockt, mit IHM zu reden. Der HERR Himmels und der Erden hört auf uns Menschen! Hörst Du, lieber Christ! Der Allerhöchste hört auf Dich, wer auch immer Du bist, wie klein auch immer Dein Vertrauen ist!

Unvorstellbar gut! Gott will unsere Gebete hören. ER wartet auf unsere Antwort. ER freut sich, wenn wir seine Liebe erwidern.

Liebe Schwestern und Brüder! Um die Liebe Gottes geht es in unserem Schriftwort, um Gottes Barmherzigkeit, die heute Morgen wieder neu ist und uns alle erfassen will. Gott lenkt ja nicht ein und ändert seinen Willen, weil ER doch noch etwas Gutes in dem Menschen gefunden oder weil Mose sich so vorbildhaft für die Schuldigen eingesetzt hat.

Die Liebe hat über den berechtigten Zorn Gottes gesiegt. Seine Liebe ist's. Seine Gnade und sonst nichts.

Und eben auf diese Gnade und Barmherzigkeit beruft sich Mose. Er entschuldigt nicht oder verharmlost oder beschönigt das Verhalten der Menschen. Ganz nüchtern sieht er wie Gott die Lage des Volkes: versagt, verloren, Aus und Vorbei! **Aber** um Gottes willen gibt es eine Hoffnung für die Menschen. Gott der HERR hat mit den Menschen eine Geschichte angefangen und ER, nur ER kann sie auch vollenden.

Mose flieht also von Gott zu Gott: Von dem Gott, der mit Recht zornig ist und allen Grund gehabt hätte, die Menschen zu vernichten. Hin zu dem Gott, der das Leben will. Mose beugt sich unter die gewaltige Hand Gottes, den er nicht begreifen kann, der ihn aber doch ergriffen hat. Er liegt Gott in den Ohren, der zuerst geredet und ihm das Beten befohlen hat.

Gott hat doch angefangen, liebe Schwestern und Brüder! ER hat Mose berichtet, wie jämmerlich das Volk sich von Gott losgesagt hat und dem Goldenen Kalb vertraute. Gott hat Mose sein Vorhaben erläutert. „**Nun lass mich, dass mein Zorn über sie entbrenne!**“

Mose aber klammert sich an den Strohalm, den Gott ihm gegeben hat. Er nimmt den heiligen Gott beim Wort und betet!

Der HERR, liebe Schwestern und Brüder, hat zuerst zu uns geredet und uns das Beten befohlen: „**Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen!**“ Jesus Christus verheißt seinen Jünger: „**Bittet, so wird Euch gegeben! Suchet, so werdet ihr finden! Klopfet an, so wird euch aufgetan!**“

Indem Gott Mensch geworden ist, indem ER in diese sündige, vergängliche Welt gekommen ist, reicht ER uns seine Hand, legt ER uns seine Liebe vor, damit wir ernst machen und von seiner Gnade leben.

Das tut Mose: er beruft sich im Gebet einzig und allein auf Gott und auf seine Gnade: „**Ach, HERR, warum will dein Zorn entbrennen über dein Volk, das du mit großer Kraft und starker Hand aus Ägyptenland geführt hast?**“ *Soll denn alles, was geschehen ist, vergebliche Liebesmühe gewesen sein?*“

Die Befreiung aus Ägypten ist ja nicht nur eine Machttat Gottes, sondern vielmehr die Tat väterlicher, göttlicher Gnade und Barmherzigkeit! Gott hat sich für seine Menschen eingesetzt, weil IHM die Not der Menschen zu Herzen ging. ER musste regelrecht aus tiefer, herzlicher Verbundenheit heraus eingreifen! Damit hat die Geschichte Gottes mit seinem Volk begonnen. ER hat sie berufen und herausgeführt. ER hat sie durch das Schilfmeer geleitet und in der Wüste versorgt. Gott hat's getan in seiner Liebe!

Hörst Du, lieber Christ, Gott hat's auch für Dich getan! ER hat Dich herausgerissen aus dem Machtbereich des Bösen. ER hat Dich in Deiner Taufe wiedergeboren: Du bist sein Kind und in der Hand des himmlischen Vaters, der Dich niemals aus den Augen lässt, der für Dich seinen Sohn in den Tod dahingegeben hat. Damit gehörst Du auf immer zu IHM und darfst ewig leben. Der über allem Thronenden will nie ohne uns sein.

Das meint Mose, wenn er betet: „**Warum sollen die Ägypter sagen: Er hat sie zu ihrem Unglück herausgeführt, dass er sie umbrächte?**“ *Großer Gott, die Ägypter werden sich den Mund zerreißen und über Dich spotten. Das kann nicht sein!*“

Hier geht es nicht um das Selbstwertgefühl Gottes, als ob ER von unserem Lob abhängig wäre oder der Spott der Leute IHN treffen würde. ER ist der HERR, egal, wie Menschen zu IHM stehen. Aber genau das ist seine Ehre, dass Gott sich mit uns abgibt, dass ER sich unser erbarmt, dass ER Sünder, die IHN beileibe nicht verdient hätten, selig macht. Seine Ehre ist es, Sünder anzunehmen!

Und schließlich beruft Mose sich auf die Verheißungen, die Gott den Ervätern Abraham, Isaak und Jakob gegeben hat. Was Gott verspricht, das hält ER gewiss! Gott ist absolut treu! Sein Wort ist wahr und lügt nicht! Wenn Gott sich seinem Volk ver-

sprochen hat, dann – ja, dann kann ER sich nicht einfach zurückziehen oder sein Volk verlassen und schon gar nicht dem Verderben preisgeben.

Unser Gott hat sogar für dieses sein Versprechen teuer bezahlt mit dem Blut Jesu Christi. So ernst meint ER es mit uns! Dass wir IHN doch nun beim Wort nehmen, dass wir IHN Vater nennen und alles von IHM erwarten. Dass wir das Recht als Kinder voll nutzen!

Was tun denn die Kinder? Sie erbitten sich von ihren Eltern das, was sie – nach ihrer Meinung – unbedingt brauchen: Mögliches und Unmögliches, bisweilen sogar den größten Unfug. Aber sie tun es, weil sie wissen, *„der Vater wird es mir schon geben. ER hat mich doch lieb und kann alles!“*

Liebe Schwestern und Brüder! Das war im Grunde genommen eine lange Einleitung, nur damit wir staunen und wie Mose Gott den HERRN beim Wort nehmen. Im Gebet machen wir ernst und betreten den Raum der Gnade. In der Fürbitte, wie Mose es uns heute gezeigt hat, übernehmen wir die Aufgabe, die Gott uns als Priester zugeordnet hat, dass wir uns für andere einsetzen und beten.

Da klagen wir über die Kirche und ihr Bodenpersonal. Da lamentieren wir über die Politik und tun so, als wüssten wir Abhilfe. Da rümpfen wir über andere die Nase und schütteln den Kopf.

Liebe Christen! Wir haben anderes, ja, Besseres zu tun: Wir dürfen, wir sollen, wir können beten, um so die Nöte der Kirche und der Welt in die Hände eines Stärkeren zu legen. Es ist unsinnig, über die zu stöhnen, die uns zu schaffen machen und Steine in den Weg legen: wir dürfen vielmehr für sie beten. Ja, wir haben allen Grund, diejenigen Gott ans Herz zu legen, um die wir uns Sorgen machen und um deren willen wir nicht zur Ruhe kommen.

Welche Möglichkeiten schlagen wir tagtäglich aus, wenn wir auf das Gebet verzichten! Welche Macht geben wir aus der Hand, wenn wir Gott nicht bitten, wo ER uns doch verheißen hat, uns zu hören, wo ER uns das Beten sogar geboten hat!

Darum, liebe Schwestern und Brüder, nehmt Euch diese Woche Zeit zum Gebet und zur Fürbitte! Macht ernst mit dem, wozu Gott Euch ermächtigt hat: Denkt an die Kranken und an die, die jetzt besonders Hilfe brauchen.

Also, mehr beten und es Gott befehlen, dafür weniger klagen und lamentieren! Erst beten vor allen Dingen, schreibt der Apostel Paulus in der heutigen Epistel: **„So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung!“**

Vor allen Dingen. Denn dann haben wir keinen Grund mehr zum Klagen und Jammern: bei unserem himmlischen Vater sind alle Dinge und vor allem unsere Anliegen bestens aufgehoben!

ER hat uns in der Hand und will niemals ohne uns sein! ER hat seine Geschichte mit uns sündigen Menschen angefangen und ER wird sie auch um Christi willen vollenden. IHM sei Ehre und Anbetung von nun an bis in Ewigkeit. Amen.